

# Die extreme Rechte und Kampfsport

Von Tobias Hoff

**In den letzten Jahren ist eine steigende Bedeutung von Kampf- und Kraftsport innerhalb der neonazistischen Szene und (Jugend-)Kultur zu verzeichnen. Dabei hat sich innerhalb der extremen Rechten ein internationales Kampfsport-Netzwerk mit eigenen Bekleidungsmarken, Veranstaltungen und Strukturen herausgebildet. Die zunehmend professionalisiert und modern auftretende extrem rechte Kampfsportszene inszeniert sich selbst als Elite und knüpft mit ihren Gesundheits- und Körperbildern an Vorstellungen des historischen Nationalsozialismus an. In der vorliegenden Expertise soll ein Blick auf die Entwicklung und die Bedeutung der neonazistischen Erlebniswelten und Strukturen rund um das Thema Kampfsport geworfen werden, für die in Deutschland insbesondere das Netzwerk um den „Kampf der Nibelungen“ (KdN) eine zentrale Rolle einnimmt.**

Es stellt kein neues Phänomen dar, das Neonazis verschiedene Formen und Arten von Kampfsport betreiben. Kampfsport wird innerhalb der extremen Rechten nicht „nur“ auf einer individuellen Ebene betrieben, sondern auch von organisierten Strukturen durchgeführt.

Beispielsweise in der 2009 verbotenen *Heimattreuen Deutschen Jugend* (HDJ), zu deren völkisch-rassistischer Kinder- und Jugendarbeit eine Vielzahl von Zeltlagern gehörten, in denen immer auch „sportliche Maßnahmen“ - inklusive des Erlernens von Kampfsporttechniken - angeboten wurden oder in den neonazistischen „Freien Kameradschaften“, wie dem *Aktionsbüro Mittelrhein* (ABM), dessen Mitglieder sich vor dem Koblenzer Landgericht unter anderem wegen der Bildung einer kriminellen Vereinigung verantworten müssen. Im Prozess, der 2017 platzte und nun neu aufgerollt wird, kam zu Tage, dass regelmäßige Kampfsport-Trainings durchgeführt wurden, an denen Neonazis aus dem Rheinland teilgenommen haben. Darüber hinaus wurde im Rahmen der Razzien gegen Mitglieder des ABM ein „Leitfaden für Aktivisten“ gefunden, der unter anderem den Besuch von Kampfsportschulen und die Weitergabe des dort Erlernen an „Kameraden“ propagiert.

## Nicht nur Sport

Es gibt für Neonazis unterschiedliche Motive, einen Kampfsport, insbesondere sogenannte Vollkontaktvarianten wie Mixed Martial Arts (MMA), zu erlernen und zu trainieren. Sei es, um sich so ganz pragmatisch auf den erklärten „Kampf um die Straße“ vorzubereiten und die Fähigkeiten gezielt, beispielsweise gegen „politische Gegner“, einzusetzen. Aber auch auf einer ideologischen Ebene haben „Kampf“ und

ein damit verbundener völkisch-rassistisch aufgeladener Körperkult in der extremen Rechten eine wichtige Bedeutung. Die inhaltlichen Bezüge der extremen Rechten zum Kampfsport sind so auch stark verknüpft mit soldatischen Männlichkeitsbildern und einer heroischen „Krieger“-Ästhetik. In der Zeitschrift „Der Aktivist“, die von den NPD-Jugendorganisation *Jungen Nationaldemokraten* (mittlerweile unbenannt in *Junge Nationalisten* (JN)) herausgegeben wird, widmete man sich 2013 in einer Schwerpunktausgabe dem Thema Kampfsport. „Primär bedeutet Kampfsport jedoch eines, nämlich kämpfen“, heißt es dort. Dass dies im neonazistischen Verständnis nicht ausschließlich im sportlichen Sinn zu verstehen ist, zeigt sich in den weiteren Zeilen, in denen man liest, letztlich gehe es um den „Kampf um die Existenz unseres Volkes“.

Auch der Funktionär der neonazistischen Partei *Der III. Weg* Kai Zimmermann, der selbst auch aktiver Kampfsportler ist, betont in einem Beitrag einer parteieigenen Internetradiosendung mit dem Schwerpunkt „Sport und Wandern“, dass sportliche Ertüchtigung ein wichtiger Bestandteil der eigenen Weltanschauung sei, da doch letztendlich eine „gesunden Volksgemeinschaft“ nach dem Grundsatz „gesunder Geist im gesunden Körper“ im Rahmen einer „totalen Erneuerung auf allen Ebenen“ angestrebt würde. Die Kleinstpartei *Der III. Weg*, die nicht den Anspruch einer Massenorganisation vertritt, sondern vielmehr als eine Kaderorganisation des militanten Neonazismus fungiert, gründete im Frühjahr 2018 eine eigene Arbeitsgemeinschaft „Körper und Geist“, die nach eigenen Angaben auch „Selbstverteidigungskurse“ für ihre Mitglieder organisiert sowie auf extrem rechten Kampfsportveranstaltungen als Label für Kämpfer aus den eigenen Parteilisten dient.

## Die Anfänge

Während Kampfsport innerhalb der verschiedenen Spektren der extremen Rechten schon lange Zeit einen hohen Stellenwert innehatte und im Kreise von „Kameraden“ durch Gründung eigener Kampfsportgruppen, aber auch innerhalb „unpolitischer“ Vereine und Gyms betrieben wurde, setzte Mitte der 2000er Jahre eine Entwicklung ein, die darüber hinaus geht. Denn in einer sich herausbildenden NS-Kampfsport-Szene wird Kampfsport nicht „nur“ betrieben, sondern auch vermarktet und dient darüber hinaus als Identität stiftendes Element einer sich als pan-europäisch verstehenden „weißen Kampfgemeinschaft“.

Anfang/Mitte der 2000er Jahre waren es vornehmlich Kampfsportveranstaltungen, die in Sachsen unter Beteiligung von Personen aus dem rechten Hooligan-, Türsteher- und Rocker-Milieu stattfanden und auf die neonazistische Szene eine große Anziehungskraft ausübten. Extrem rechte Kampfsportler, die an diesen „Fight Nights“ teilnahmen, kamen unter anderem aus der Chemnitzer Hooligan-Szene, die unter dem Label *HooNaRa* („Hooligans Nazis Rassisten“) bundesweit Bekanntheit erlangte. Auch wenn Neonazis bei diesen Veranstaltungen mehr oder weniger offen auftreten konnten, gab es Ende der 2000er Jahre in Sachsen und Brandenburg dann auch erste Kampfsportveranstaltungen, die konspirativ und geschlossen aus und für die neonazistische Szene organisiert wurden. Vorbildcharakter für die hiesige Szene

besaßen die Entwicklungen in Russland und in anderen europäischen Ländern, wo regelmäßig aus der extremen Rechten Kampfsport-Events organisiert werden und Kampfsport sich als ein zunehmend wichtiger Bereich innerhalb extrem rechter Kulturangebote und Erlebniswelten etabliert hat.

## White Rex

Die Gründung der Marke und Kampfsport-Promotion *White Rex* im Jahr 2008 durch den russischen Neonazi Denis Nikitin stellt den Beginn einer Professionalisierung extrem rechter Kampfsportstrukturen in ganz Europa dar. *White Rex* definiert sich als Marke für „die weißen Völker Europas“ und vertreibt Kampfsportausrüstung und Kleidung mit einer martialischen und neonazistischen Symbolik. Richtete das Unternehmen zunächst in Russland eine Vielzahl von Kampfsport-Events aus, die zum Teil vierstelligen Besucherzahlen erreichen, versuchte sich Nikitin durch die Bildung eigener Kampfsportgruppen, die unter dem Label und Sponsoring von *White Rex* auftreten, zunehmend den europäischen Markt zu erschließen.

Die extreme Rechte in Europa - auch in Deutschland - zeigte sich fasziniert. Auf verschiedenen Ebenen waren Protagonisten aus Deutschland schon früh in die *White Rex*-Events involviert. So spielten die beiden NS-Hardcore-Bands *Moshpit* (Sachsen) und *Brainwash* (Sachsen) am 13. August 2011 auf einem von *White Rex* organisierten RechtsRock-Konzert. Nachdem eine Reisegruppe deutscher Neonazis 2012 bei einem *White Rex*-Turnier zu Gast war, kam es im Jahr 2013 erstmals auch zu einer Beteiligung eines deutschen Kämpfers. So kämpfte beim von *White Rex* organisierten 18. „Geist des Kriegers“-Turnier am 30. März 2013 in Jekaterinburg der Dortmunder Timo Kersting. Begleitet wurde er von dem zum damaligen Zeitpunkt in Dortmund lebenden JN-Funktionär und Kampfsportler Andreas Kolb sowie dem langjährigen Kader der Dortmunder Neonaziszene Alexander Deptolla, der für die weitere Entwicklung neonazistischer Kampfsportangebote noch eine zentrale Rolle einnehmen sollte. Rund ein halbes Jahr später stand Kersting für den „Boxclub Dortmund“ erneut in Russland im Ring. Beim „Birth of a Nation“-Turnier am 4. Oktober 2013 in Moskau fungierte dann Denis Nikitin als sein Trainer in der Ringecke. Die Konstellation verwundert nicht, pflegte Nikitin doch schon zu dieser Zeit enge Verbindungen in die rechten Fußball-Hooligan-Szenen in Köln und Dortmund, zu denen auch Kersting zählt.<sup>1</sup>

## Europäisches Netzwerk

Im Jahr 2013 weitete Nikitin sein Netzwerk zunehmend nach Westeuropa aus. Mit dem Sponsoring eines von der neofaschistischen *CasaPound*-Bewegung ausgerichteten Kampfsportevents Ende Mai 2013 in Rom führte *White Rex* seine „Geist des Kriegers“-Reihe auch außerhalb Russlands durch. In *CasaPound Italia* fand *White Rex* einen

---

<sup>1</sup> Die Bedeutung von Kampfsport innerhalb von Fußballfanszenen bzw. die Verbindungen und Anknüpfungspunkte der extrem rechten Kampfsportszene zu Ultra- und Hooligangruppen wird im Rahmen dieser Expertise nicht weiter besprochen. Literatur zum Weiterlesen findet sich am Ende des Textes.

Partner, der seit vielen Jahren eigene Kampfsportevents organisiert und mit dem Label *Il Circuito* eigenständige Kampfsportstrukturen betreibt. Bei dem Turnier in Rom standen mit Timo Kersting und Andreas Kolb erneut zwei deutsche Kämpfer, in diesem Fall für das *Walhall Athletik-Team*, im Ring. Auch zwei Jahre später nahm Kolb an einem *CasaPound*-Turnier in Rom teil, diesmal für *White Rex Germany*. Spätestens ab 2013 festigte sich ein transnationales Netzwerk extrem rechter Kampfsport-Events und -Strukturen. Nikitin nimmt in diesem Netzwerk eine zentrale Rolle ein. Sei es als Kämpfer, Trainer, Ausrichter und Promoter bei Turnieren, sei es durch das Sponsoring von *White Rex*-Kämpfer\_innen und -Gruppen oder bei der Durchführung von „Selbstverteidigungsseminaren“ in ganz Europa. Eingebunden in dieses Netzwerk sind langjährig in Europa bestehende Strukturen der militanten extremen Rechten wie die *CasaPound*-Bewegung, Akteure aus dem internationalen RechtsRock-Business um *Blood & Honour* und der *Hammerskin Nation* sowie rechte Ultra- und Hooligangruppen. Die enge Zusammenarbeit und der rege Austausch der internationalen extrem rechten Kampfsportsszene zeigt sich unter anderem auf Kampfsport-Events in ganz Europa, wo Kämpfer\_innen aus verschiedenen europäischen Ländern gegeneinander antreten. Im Jahr 2015 wurde im Rahmen der von *White Rex* und dem französischen NS-Kampfsportlabel *Pride France* beworbenen „European Fighting Tour“, die extrem rechte Kampfsportveranstaltungen in Athen, Rom, Lyon, Warschau und Budapest beinhaltete, letztendlich auch ein deutsches Event in das grenzüberschreitende NS-Kampfsportnetzwerk integriert: der *Kampf der Nibelungen*.

### **Der „Kampf der Nibelungen“**

Die Kampfsportveranstaltung *Kampf der Nibelungen* (KdN) hat sich in den letzten fünf Jahren von einer rein szenintern beworbenen Veranstaltung mit zirka 150 Teilnehmenden im Jahr 2013 zu einem der größten neonazistischen Events in diesem Bereich in Westeuropa entwickelt. Am 14. Oktober 2017 kamen rund 600 Besucher\_innen und Mitwirkende zum KdN in die sauerländische Kleinstadt Kirchhundem (Kreis Olpe/NRW). Wurde das Turnier in den Jahren 2013 und 2014 noch unter dem Namen *Ring der Nibelungen* im rheinland-pfälzischen Vettelschoß abgehalten, erfolgte im Jahr 2015 die Umbenennung in *Kampf der Nibelungen*, der mit über 300 Besucher\_innen im westfälischen Hamm stattfand. 2016 verfolgten schon über 400 Neonazis das Ereignis im nordhessischen Gemünden. Kirchhundem 2017 bedeutete dann eine nochmalige Steigerung und Professionalisierung. Vor Ort waren Kämpfer\_innen und Besucher\_innen aus dem gesamten Bundesgebiet sowie aus Frankreich, Bulgarien, Russland, Schweden, Italien und den Niederlanden. Darunter natürlich auch wie in den Vorjahren Denis Nikitin, der wieder einmal selbst in den Ring stieg. An den fast 20 Kämpfen beteiligten sich erneut Aktivisten aus organisierten Neonazi-Strukturen, die schon wegen teils schwerer Gewaltdelikte aufgefallen sind oder einen Bezug zu Hooliganstrukturen aufweisen.

Der allgemein gestiegene Stellenwert von Kampfsport für die Neonazi-Szene zeigt sich auch daran, dass es bei dem am 20. bis 21. April 2018 stattgefundenen Neonazi-Spektakel „Schild & Schwert“ in Ostritz (Sachsen) neben diversen RechtsRock-

Auftritten, „Politikforen“ und Tattoo-Convention auch ein kleines, vom KdN ausgerichtetes Kampfsportturnier mit internationaler Beteiligung gegeben hat.

## Netzwerk

Die zunehmende Professionalisierung ist hauptsächlich auf die Personen hinter dem KdN zurückzuführen, der aus erfahrenen Protagonisten der extremen Rechten besteht. Es sind besonders die Strukturen der militanten *Hammerskin Nation* („Hammerskins“), die seit dem ersten *Ring der Nibelungen* maßgeblich in die Organisation eingebunden sind. Dabei ist insbesondere einer der führenden Exponenten der deutschen *Hammerskins*, Malte Redeker aus Ludwigshafen, zu nennen, der jährlich auch als Ringrichter fungiert. Darüber hinaus sind es Dortmunder Neonazis um Alexander Deptolla, dessen Name sich mittlerweile auch als offizielles Impressum auf der KdN-Homepage findet. Deptolla kann als Bindeglied zwischen den Dortmunder Neonazi-Strukturen um den *Die Rechte Kreisverband Dortmund* und dem konspirativ agierenden Netzwerk der *Hammerskins* bezeichnet werden.

Unter dem Label *Kampf der Nibelungen* werden nicht nur Kampfsportveranstaltungen angeboten, sondern mittlerweile existiert ein eigenes „KdN Kämpferteam“, deren Vertreter an einschlägigen Turnieren der extremen Rechten teilnehmen. Darüber hinaus werden unter dem Namen *Kampf der Nibelungen*, welche auch als Marke beim Deutschen Marken- und Patentamt eingetragen ist, verschiedene Kleidungsprodukte vertrieben. Betrachtet man neonazistische Veranstaltungen wie Aufmärsche oder RechtsRock-Festivals gehören T-Shirt Motive vom KdN mittlerweile zum festen Bestandteil einer extrem rechten Lebenswelt. Aber nicht nur diese, sondern rund um das Thema Kampfsport haben sich eine Reihe von extrem rechten Marken aufgestellt.

## Business und Kampfgemeinschaft

Europaweit existieren diverse extrem rechte Kleidungsmarken wie *White Rex* und *Pride France*, die sich mit ihren Produkten und Ausrichtung an der Thematik Kampf- und Kraftsport orientieren. Sie tragen dazu bei, dass ein neonazistischer Kampfsport-Lifestyle entsteht, der von verschiedenen extrem rechten Marken bedient wird und die Kasse klingeln lässt. Diese Marken vertreiben nicht nur auf einer kommerziellen Ebene Kleidung und Accessoires, sondern sie inszenieren sich auch als Teil einer elitären „Kampfgemeinschaft“.

In Deutschland sind es aktuell insbesondere die extrem rechten Marken *Greifvogel Wear* und *Black Legion*, denen es nicht nur um die Vermarktung von Klamotten, sondern auch um die direkte Unterstützung und den Aufbau einer neonazistischen Kampfsportszene geht. So treten die Labels als Sponsoren von Kampfsportveranstaltungen wie dem *Kampf der Nibelungen* auf und stellen dort eigene Kämpferteams. Marken wie *Greifvogel Wear* und *Black Legion*, hinter dessen Vertrieb erfahrene und langjährige Akteure aus der RechtsRock-Szene stehen, bieten mit ihren Motiven und meist pathetischen „Krieger“ und „Kämpfer“ Slogans ein Identitätsangebot an ihre Käufer\_innenschaft, sich auch als Teil der auserkorenen

„Kampfgemeinschaft“ zu fühlen. Zum Bestandteil der extrem rechten Markenwelt gehören zunehmend auch Motive, die sich an Neonazis richten, welche sich unter dem Label „NS-Straight Edge“ sammeln.

## NS-Körperkult

„Bitte seid ehrlich zu Euch selbst und kauft dieses Shirt nur, wenn ihr auch wirklich "Straight Edge" seid. Ihr macht Euch sonst selbst unglaubwürdig und beleidigt obendrein diejenigen welchen diesen Weg gehen“. Mit dieser Bemerkung vertreibt *Black Legion* das Shirt „NS Straight Edge“. Der Straight Edge Gedanke kommt aus der amerikanischen Punk-Hardcore Bewegung der 1980er Jahre und hat sich dem Verzicht von Drogen, Alkohol und Zigaretten verschrieben. Im deutschsprachigen Raum kam es schon in den 2000er Jahren mit dem Aufkommen der selbsternannten „Autonomen Nationalisten“ und Teilen der innerhalb des RechtsRock verorteten NS-Hardcore-Bands zu einer neonazistischen Umdeutung des Straight Edge Gedankens. In der NS-Kampfsportszene ist es ein Zusammenhang, der unter dem Namen *Wardon 21* firmiert und sich einem drogenfreien und „gesunden“ Lebensstil „verpflichtet“ wird. So weisen die Texte und Ästhetik sehr starke Bezüge zu nationalsozialistischen Gesundheits- und Körperbildern auf. *Wardon 21*, zu deren Kern eine Clique Thüringer Neonazis zählen, traten erstmals bei dem Kampfsportturnier „Force & Honneur“ im Juni 2017 in der Nähe von Genf auf. Auf der *Pride France*-Veranstaltung, die gemeinsam mit *White Rex* und dem *KdN* ausgerichtet wurde, präsentierten auch Vertreter von *PPDM - Father Frost Mode* aus Russland ihr Trainingsprogramm. Die Ausrichtung der russischen Neonazis um *PPDM* kann als eine Art inhaltliche Blaupause für *Wardon 21* angesehen werden. Die zunehmende Bedeutung und grenzüberschreitende Vernetzung der NS-Straight-Edge-Kampfsportszene zeigte sich im Dezember 2017 in der finnischen Region Patsola. Dort fand ein Treffen mit zeitgleichem Videodreh für *PPDM* statt. Als Darsteller in dem professionell aufgemachten Motivationsvideo, das von *Thor Steinar* Russland gesponsert wurde, luden sich die russischen Neonazis Gleichgesinnte aus Tschechien, Polen und Deutschland ein. So waren auch zwei Vertreter für *Wardon 21* vor Ort und durften sich mit ihren pathetischen Losungen vom „Schicksal der Völker“ und „harten Körpern“ sowie martialischen Sportdarbietungen in dem Video verewigen.

*Wardon 21*, deren Mitglieder auch im engeren Organisationskreis des *KdN* aktiv sind, richteten im Mai 2018 selbst einen Kongress unter dem Namen „Heureka“ aus, auf dem sie verschiedene Vertreter\_innen aus der NS-Kampfsportszene einluden um ihre „Mission fort(zu)führen, größer und stärker in Einigkeit zusammen zu wachsen.“ Für den internationalen Charakter unter den 80 Teilnehmenden sorgten neben Denis Nikitin auch angereiste Neonazis aus der Ukraine.

## Ausblick

Innerhalb der extremen Rechten ist eine zunehmende Verankerung und Bedeutung des Themas Kampfsport festzustellen. So fand am 9. Juni 2018 im sächsischen Grünhain das Turnier „Tiwas – Kampf der freien Männer“ statt, an dem bis zu 250 Neonazis anwesend waren. Auf dem „Jugend und Sturm“ Festival der Partei *Der III. Weg* wurde neben RechtsRock, Infoständen und Vorträgen ein kleines Kampfsportturnier veranstaltet. Auch der nächste *Kampf der Nibelungen* ist in Kooperation mit *White Rex* für den 13. Oktober angekündigt. Diesmal „noch professioneller als die letzten Jahre“ als angemeldete Veranstaltung im sächsischen Ostritz. Und auch auf dem für November beworbenen Neonazi-Festival „Schild & Schwert“ richtet das KdN-Netzwerk ein Turnier aus, bei es unter anderem auch „Team Fights“ geben soll.

Noch zeichnet sich die extrem rechte Kampfsportszene durch ein geschlossenes Auftreten aus und es wird eine Einigkeit der „Kampfgemeinschaft“ beschworen. Dabei wird sich aber in Zukunft zeigen, ob und inwieweit ihr „Kampf“ auch einer um die Geldtöpfe der verschiedenen Veranstaltungen und Marken sein wird. Auch bleibt fraglich, ob verschiedene Fraktionen, wie *Wardon 21*, die „reine Körper“ und drogenfreies Leben propagieren und andere Protagonisten aus dem KdN-Team, die durch Alkoholexzesse auffallen, konfliktfrei auf Dauer nebeneinander bestehen können.

Die extreme Rechte versucht über das Thema Kampfsport ein attraktives Angebot innerhalb rechter Erlebniswelten zu platzieren. Darüber hinaus gilt es für eine Auseinandersetzung mit der extrem rechten Kampfsportwelt, auch deren Wirken und Auftreten in als „unpolitisch“ geltenden Veranstaltungen und Vereinen im Auge zu behalten. Immer wieder finden sich Kämpfer\_innen aus der extremen Rechten, die auf „normalen“ Turnieren antreten, in Vereinen trainieren oder extrem rechte Marken zur Schau tragen.

Um über extrem rechte Umtriebe im Kampfsport zu informieren hat sich 2017 die Kampagne *Runter von der Matte – Kein Handshake mit Nazis* gegründet. Auf der Webseite der Kampagne finden sich neben aktuellen Meldungen, umfangreiche Hintergrundinformationen zu verschiedenen Marken, Labels und Veranstaltungen. Auch für Menschen aus der Bildungsarbeit bietet das dort aufbereitete Material eine Möglichkeit sich vertiefend mit der Thematik auseinanderzusetzen.

## Material/Texte zum Weiterlesen:

Im Rahmen eines Schwerpunktes „Der rechte Haken – Neonazis und Kampfsport“ hat sich die Zeitschrift „Lotta – Antifaschistische Zeitung aus NRW, Rheinland-Pfalz und Hessen“ in ihrer #69 beschäftigt. Darin gibt es u.a. Texte zur Entwicklung der NS-Kampfsportszene, deren internationalen Beziehungen, zur Rolle von Kampfsport in rechtsoffenen Fußballfan-Szenen und Geschlechterverhältnissen:

[www.lotta-magazin.de](http://www.lotta-magazin.de)

Hintergründe zu Marken, Labels und Entwicklungen in der extrem rechten Kampfsportszene gibt es auf der Kampagnenseite „Runter von der Matte – Kein Handshake mit Nazis“:

<https://runtervondermatte.noblogs.org/>

Auf der Seite des Projekts „Das Versteckspiel - Lifestyle, Symbole und Codes von Neonazis und extrem Rechten“ finden sich auch Informationen und Hintergründe zu Marken und Symbolen der extrem rechten Kampfsportszene:

<https://www.dasversteckspiel.de/>

Hintergrundtext „Milieuzeichnung Kampfsport“ des Projekts „Grauzonen - Rechte jugendliche Lebenswelten“:

<https://grauzonen.info/mediapool/milieukampfsport.pdf>

In seinem Buch „Hooligans - Eine Welt zwischen Fußball, Gewalt und Politik“ widmet sich der Autor Robert Claus auch mit den Verbindungen von Neonazis, Hooligans und Kampfsportlerszene:

<http://www.werkstatt-verlag.de/?q=node/987>

Ein Auszug ist Online hier zu lesen:

<https://www.vice.com/de/article/evpq7j/neonazis-und-illegale-kampfe-wie-sich-deutsche-und-russische-hooligans-verbinden>

### Über den Autor

**Tobias Hoff** schreibt u. a. für die Lotta – Antifaschistische Zeitung aus NRW, Rheinland-Pfalz und Hessen und ist Referent des Antirassistischen Bildungsforums Rheinland-Pfalz und Hessen.





Gefördert vom



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ bzw. des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor\_innen die Verantwortung.